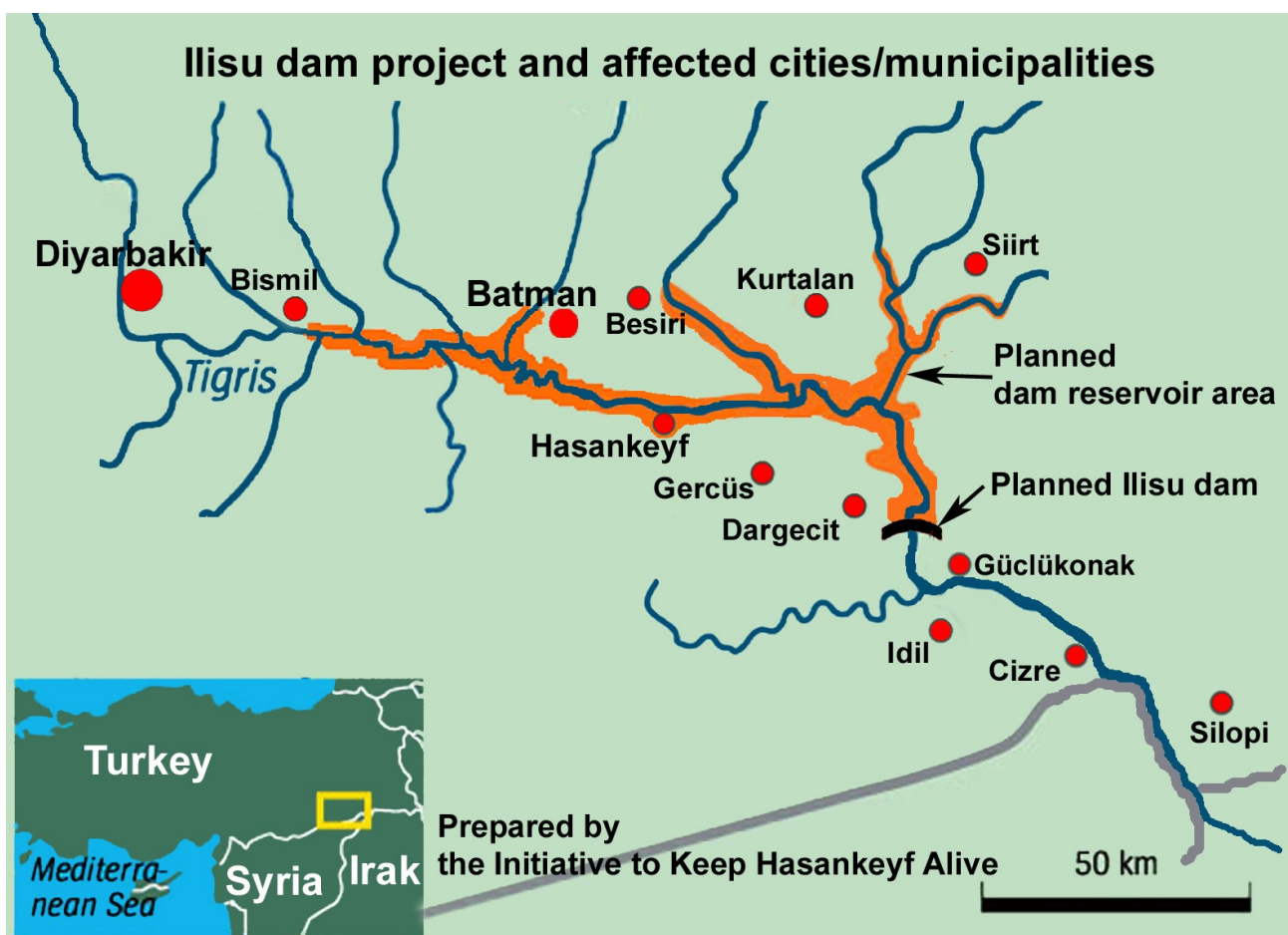


## Historische Kulturen und archäologische Stätten in der Region des geplanten Ilisu-Dammes

Von Thomas Schmidinger

Die Region des geplanten Ilisu-Dammes in Südostanatolien zwischen Diyarbakir und der irakischen Grenze gehört zu den wichtigsten archäologischen Regionen der Welt. Historische und prähistorische Stätten im Tal des Tigris und einiger seiner Zuflüsse (wie der Bothan) sollen überflutet werden.

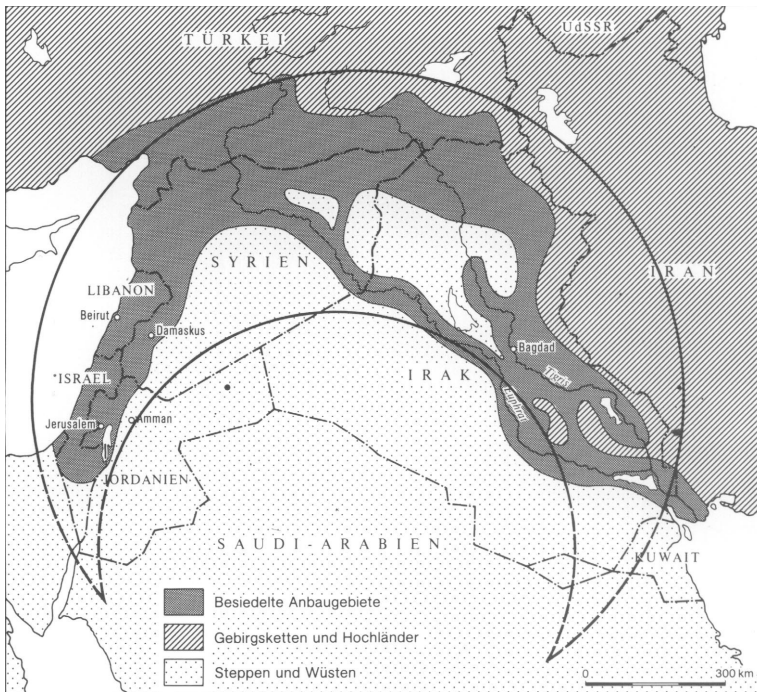


Das obere Mesopotamien ist voll von Spuren der Vergangenheit, über die hier nur ein grober Überblick gegeben werden kann.

### **Frühgeschichtliche Stätten**

Der Oberlauf des Tigris zählt zu den ältesten Kulturregionen der Erde, dem Fruchtbaren Halbmond. Hier wurde der Getreideanbau entwickelt und hier entstanden die ersten festen Siedlungen der Menschheit.

In der Nähe des Projektgebietes, in der Provinz Urfa wurde mit dem 11.000 Jahre alten Göbekli Tepe die weltweit älteste bekannte Kultstätte gefunden, die damit auch älter als alle bisher bekannten Städte (inklusive Jericho) ist.



*Der Fruchtbare Halbmond in dessen Mitte das obere Mesopotamien liegt*

Eine Reihe von frühgeschichtlichen Fundstätten befinden sich im geplanten Stauraum des Ilisu-Dammes.

Paläolithische Siedlungen lassen sich im Gebiet des geplanten Dammes nachweisen: u.a. in Oymataş, Gola Kule, Gre Şabo, Oskiyen Hirbe, Daloke Hirbe, Dera Diyer, Kani Maran, Gre Keleke, Eski Hop Hirbesi, Gundik, Gre Çello, Şeyh Rumiye, Memikan Köprü, Rıdvan Höyük, Yumrukaya Hirbesi und Hanık Köyü.

Neolithische Alltagsgegenstände, Gräber und Gebäudereste wurden bei Kortik Tepe und Hakemi Use Tepe gefunden.

Bei Kenan Tepe und Salat Tepe wurden bronzzeitliche Mauerreste gefunden. In Salat Tepe und Giricano Tepe, Kavuşan Höyük und Yenice Yanı wurde auch Keramik aus dieser Zeit gefunden. Bronzezeitliche Grabanlagen wurden bei Aşağı Salat entdeckt.

### **Sumerer (4000-2000 v. Chr.):**

Die Sumerer bildeten aus den Stadtstaaten der Uruk-Periode das erste Großreich in Mesopotamien. Auch wenn die Zentren des Reiches eher im Süden Mesopotamiens lagen, so konnte das Reich unter den zentralisierten Herrscherdynastien schließlich auch in den Norden ausdehnen. Sumerische Gräber fanden sich im Gebiet des Ilisu-Dammes in Müslüman Tepe, überlagert von assyrischen und mittelalterlichen Grabstätten.

Die Sumerische Sprache gehört gemeinsam mit dem Altägyptischen zu den ersten Sprachen, die eine Schrift entwickeln konnten.



*Sumerische Monumentalinschrift*

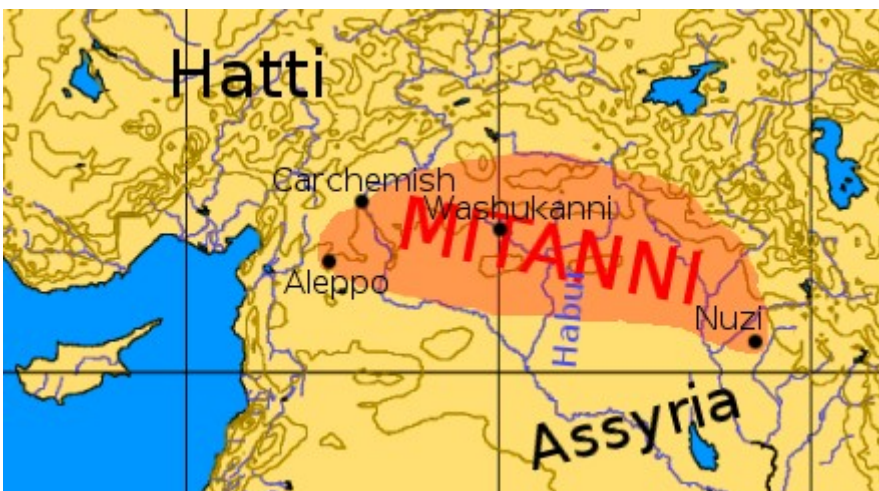
Basierend auf der sumerischen Keilschrift, wurden später auch die Schriften für andere Sprachen Mesopotamiens und des Iran entwickelt. Die Sprache selbst weist keine nähere Verwandtschaft mit einer uns bekannten Sprache auf.

### **Hurriter und Mitanni (3000 – 1200 v. Chr.):**

Die Existenz der Hurriter ist seit Ende des 3. Jahrtausends v. Chr. in der nordöstlichen Gebirgsrandzone Mesopotamiens nachweisbar. Das ist der heutigen Südosten der Türkei, und somit die Region des geplanten Ilisu-Dammes. Die Hurriter gerieten bald unter den Einfluss der frühen mesopotamischen Hochkulturen, insbesondere der Sumerer, und bildeten einen wichtigen Kulturvermittler zwischen den Hochkulturen Mesopotamiens und Anatolien, insbesondere zu den späteren Hethitern.

Ende des 18. Jahrhunderts v. Chr. begannen die Hurriter sich nach Ostanatolien, Nordmesopotamien und Syrien auszubreiten. Hurritische Krieger waren an Feldzügen nach Palästina und mit großer Wahrscheinlichkeit sogar nach Ägypten beteiligt.

Um 16. Jahrhundert v. Chr. entstand schließlich am Oberlauf zwischen Euphrat und Tigris, also genau in der heutigen Region des GAP-Projektes, das Reich von Mitanni. Dessen Hauptstadt Waššukkanni wird in Nordsyrien vermutet, wo zurzeit Grabungen stattfinden.



*Ungefähre Ausdehnung des Reiches Mitanni*

Die Könige des kulturell überwiegend hurritischen Mitannireiches trugen größtenteils nicht-hurritische Thronnamen, für die LinguistInnen teilweise eine indoeuropäische Etymologie vermuten. Die in den Keilschrifturkunden erhaltenen wenigen indoeuropäischen Lehnwörter lassen vielleicht auf eine kleine indoeuropäische Oberschicht schließen, die zur Zeit der größten Machtentfaltung Mitannis aber schon hurritisiert war. Die hurritische Sprache selbst wird jedoch weder zu den semitischen, noch zu den indoeuropäischen Sprachen gezählt. Eine Verwandtschaft wird lediglich zum Urartäischen, das am Van-See, östlich dieser Region gesprochen wurde, vermutet. Einige Linguisten vermuten zudem eine Zugehörigkeit zu den Kaukasischen Sprachen. Künstlerisch sind die Hurriter und das Reich von Mitani – in der Selbstbezeichnung „Hanigalbat“ genannt - für geschmückte Reliefs, die auf Steinplatten geschaffen wurden, sowie für rechteckige Langhäuser bekannt.

Im Gebiet des Ilisu-Dammes wurden bei Kavuşan Höyük Keramiken aus Mitanni gefunden. Das Mitannireich wurde um 1335 v. Chr. von den Hethitern abhängig und schließlich durch einen Angriff der Assyrer unter Salmanassar I. zerschlagen. Allerdings gibt es Hinweise, dass das Mitannireich nicht völlig zerschlagen werden konnte. So wurden im Gebiet des Tur Abdin, an dessen nördlichen Rand das obere Tigris-tal mit der heutigen Stadt Hasankeyf liegt und das ein integraler Bestandteil Mitannis gewesen war, auch weitere militärische Kampagnen der Assyrer durchgeführt. Außerdem wird in einem Textfragment aus Ninive ein gewisser Atal-Teššub - ein hurritischer Name - um 1200 als „König von Hanigalbat“ bezeichnet. Jedoch verschob sich schon am Ende des 2. Jahrtausends - vielleicht auch durch die assyrische Deportationspolitik begünstigt – das Bevölkerungsgewicht zunehmend zugunsten aramäischsprachiger Bevölkerungsgruppen.

### **Hethiter (1200 – 1180 v.Chr.):**

Die Hethiter sind die erste historisch bekannte Bevölkerung mit indoeuropäischer Sprache. Sie bildeten im 2. Jahrtausend v. Chr. ein Großreich mit der Hauptstadt Hattusa, in Zentralanatolien.

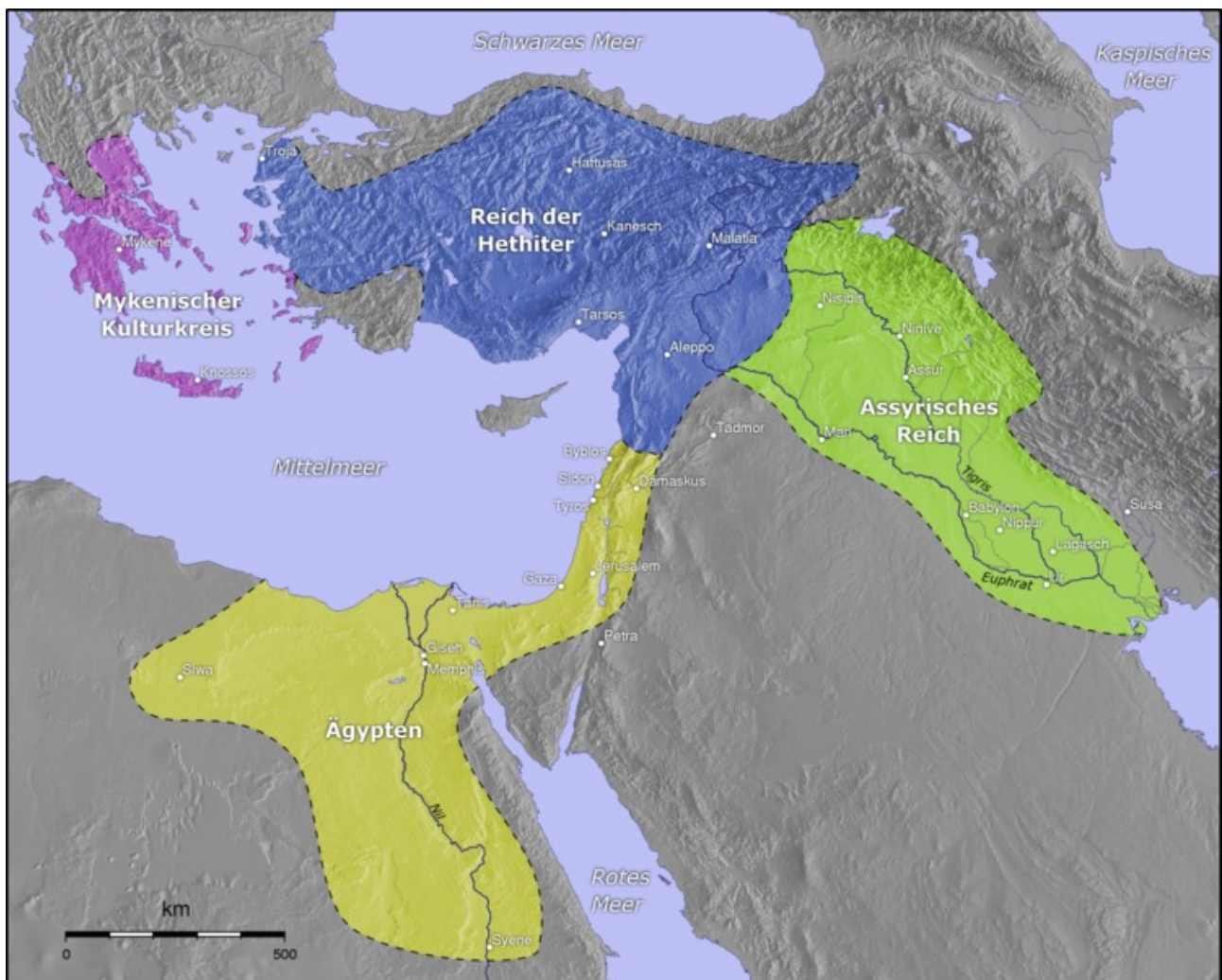


*Löwentor von Hattusa im nördlichen Zentralanatolien*

Die Grenze des Hethiterreiches mit den Assyern verlief mitten durch das obere Mesopotamien und damit durch das ehemalige Mitanni. Das Gebiet des geplanten Ilisu-Dammes lag also ziemlich genau in der Grenzregion zwischen hethitischer und assyrischer Herrschaft. Dabei sind die damaligen Großreiche nicht mit modernen Flächenstaaten mit klaren Grenzen zu vergleichen, sondern bildeten Reiche mit lokalen Machthabern, deren Loyalitäten teilweise an den Rändern „ausfransten“.

Das Reich der Hethiter war ein relativ kompliziertes Gebilde mit deutlichen Anklängen eines Feudalsystems. An der Spitze stand der Großkönig, der oberster Priester, Richter und Feldherr war und über eine Anzahl von Lokalkönigen herrschte, die größtenteils aus traditionellen Herrscherfamilien der eroberten Gebiete kamen. Diese Vasallenkönige mussten dem Großkönig einen persönlichen Eid ableisten, der bei jedem Wechsel auf dem hethitischen Thron erneuert werden musste, was auch regelmäßig zu Unruhen führte.

Neben diesen Vasallenkönigen gab es in der Zeit des Großreichs (ab etwa 1350 v. Chr.) die Vizekönigreiche von Kadesch und Aleppo in Nordsyrien, die von Mitgliedern der königlichen Sippe verwaltet wurden und vor allem im militärischen Bereich große Selbständigkeit gegenüber der Zentralgewalt genossen. Kulturelle Einflüsse der Hethiter und Assyrer trafen in der Region auf bestehende Lokalkulturen der Hurriter und der weiter östlich siedelnden Urartäer.



*Hethiter, Assyrer und Ägypten um 1400 v. Chr.*

## Assyrer (1700 - 608 v. Chr)

Das Assyrische Reich dominierte immer wieder Mesopotamien vom 17. Jahrhundert vor Christus bis zu seiner vollständigen Vernichtung um 608 v. Chr, wobei zwischen dem alt-, mittel- und neuassyrischen Reich unterschieden wird.



*Geflügelte assyrische Stiere (Louvre)*

Um 1400 v. Chr. verlief die Grenze zwischen Assyryern und Hethitern ziemlich genau durch das Gebiet des heute geplanten Ilisu-Dammes. Nach dem Fall des Hethiter-Reiches konnte das Neuassyrische Reich hingegen ganz Obermesopotamien erobern.

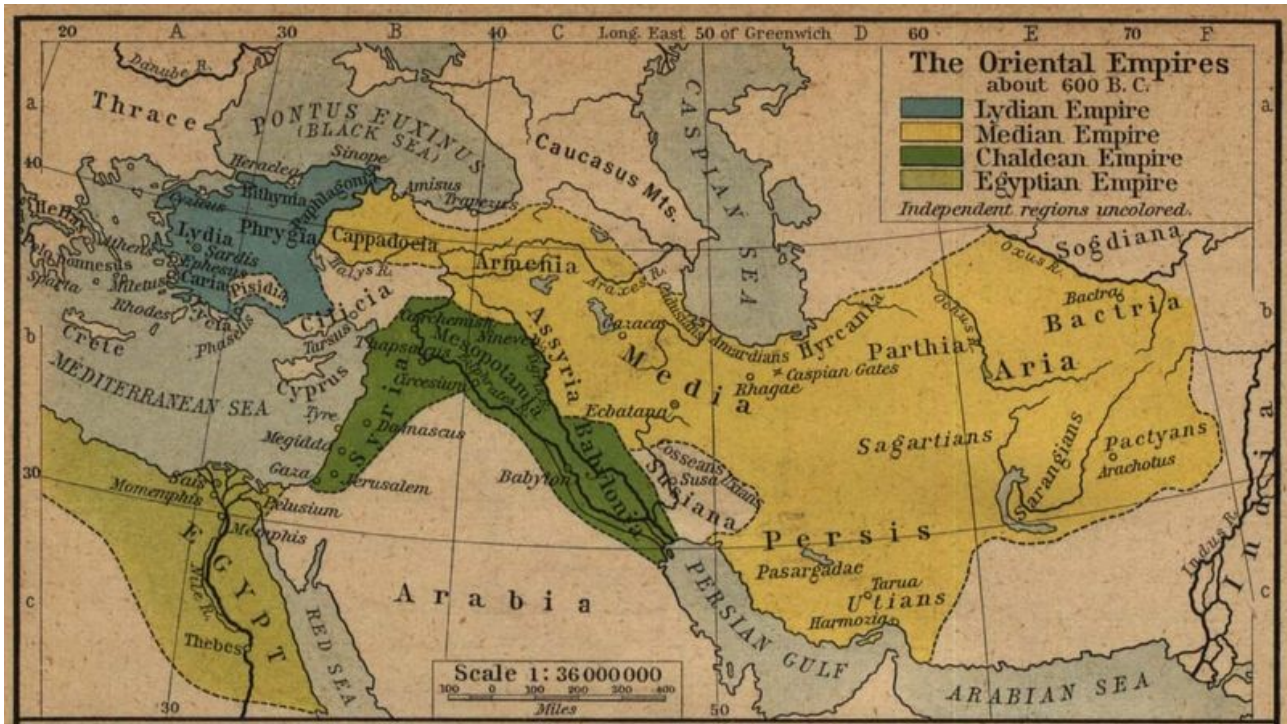


*Größte Ausdehnung des Neuassyrischen Reiches*

Im geplanten Staugebiet des Ilisu-Dammes finden sich eine ganze Reihe assyrischer archäologischer Stätten. So wurden etwa bei Notgrabungen im Zusammenhang mit dem geplanten Staudamm in Ziyaret Tepe assyrische Wohnanlagen und Schriftplatten gefunden. Assyrische Gräber fanden sich in Müslüman-tepe, Keramik und andere Alltagsgegenstände bei Kavuşan Höyük.

## Meder (728 v. Chr. bis 550 v. Chr.)

Ab 728 v. Chr. konnten die iranischsprachigen Meder vom heutigen Iran aus ein Großreich etablieren, das nach der Zerstörung des Neuassyrischen Reiches im Bündnis mit den Chaldäern auch den Nordosten Mesopotamies und große Teile des Inneren Anatoliens umfasste.



Das Reich der Meder in seiner größten Ausdehnung

Zwar gehörte auch der Oberlauf des Tigris zum Meder-Reich, allerdings sind bislang kaum Ausgrabungen aus dieser Periode bekannt, was einerseits zwar auch mit der vergleichsweise kurzen Periode der Meder-Herrschaft zu tun hat, aber sicher auch damit, dass noch lange nicht bei allen potentiellen Fundstellen in der Region gegraben wurde.

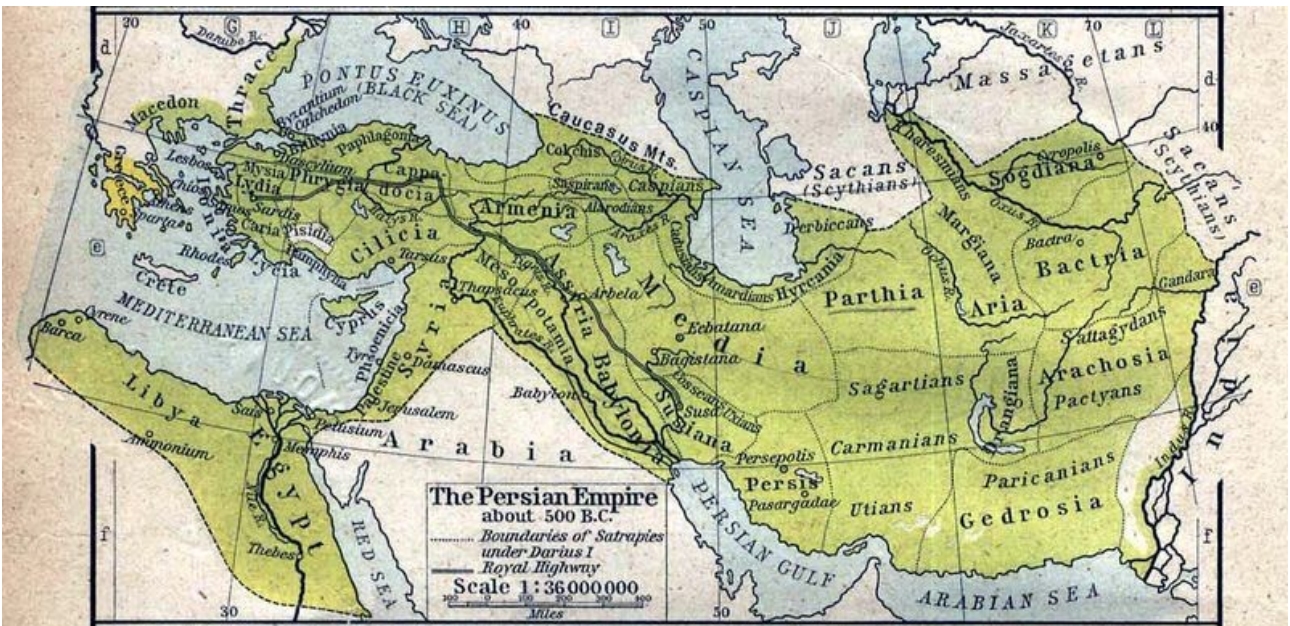
## Perser (Achämeniden) (550 bis 330 v. Chr.)

Das Mederreich wurde ab 550 unter Kyros II. von den Persern, bzw. dem Achämenidenreich abgelöst, das ab 500 auch ganz Mesopotamien unter seine Kontrolle brachte.



Dareios I. und sein Hofstaat in einem Relief in Persepolis

Das obere Mesopotamien diente dem Achämenidenreich eher als Durchzugsraum für Handel und Heere, denn als Kernland des Reiches. So sind es auch weniger große Städte denn Zeugnisse von Handel und Militär, die in der Region gefunden werden konnten.



Das Achämenidenreich um 500 v. Chr.

Trotzdem bildete das obere Mesopotamien als Satrapie Armenien ein integraler Bestandteil des zentralistisch verwalteten Reiches. Als lingua franca diente bald das Aramäische und nicht das iranische Altpersisch. Allerdings wurde dieses gemeinsam mit Altbabylonisch als Amtssprache benutzt. In religiöser Hinsicht hatten die Achämeniden keine einheitliche Staatsreligion, sondern gestatteten unterschiedliche Kulte nebeneinander.

### Hellenismus (330 bis 30 v. Chr.):

Beendet wurde die Herrschaft der Achämeniden durch den Feldzug Alexander des Großen aus dessen Großreich die Diadochenreiche hervorgingen. Das obere Mesopotamien wurde Teil des Seleukidenreiches.



Die Diadochenreiche um 250 v. Chr. bereits mit dem aufstrebenden Partherreich



Auch das Seleukidenreich hatte seine eigentlichen Zentren jedoch nicht im oberen Mesopotamien, sondern im südlichen Mesopotamien und im Westiran. Ab 188 v. Chr., nach der Niederlage des Seleukidenreiches gegen die Römer in der Schlacht von Magnesia, erlangte jedoch eine lokale Dynastie, die Artaxiden, die Macht und gründeten ein unabhängiges armenisches Königreich. Um 95 bis 55 v. Chr. erreichte die Macht Armeniens seinen Höhepunkt. Tigranes der Große ließ sich zum König der Könige ausrufen und errichtete ein Großreich, das vom Kaspischen bis zum Mittelmeer reichte und in dessen Kernland auch das obere Tigrisland lag.



*Das Armenische Reich unter Tigranes dem Großen*

Hellenistische Münzfunde im Tigrisland belegen, dass die Region in den internationalen Fernhandel zwischen Ost und West eingebunden war.

### **Parther (250 v. Chr. – 224 n. Chr.):**

Zwischen 250 v. Chr. und 238 v. Chr. eroberten die Parther, die ursprünglich vermutlich ein in die Satrapie Parthia eingewanderter Teilstamm der Skythen waren, unter ihrem Anführer Arsakes einen Teil der iranischen Gebiete des Seleukidenreichs. Von hier aus errichteten sie ein neues Großreich, das bald auch das obere Mesopotamien umfasste.

Die Parther hinterließen auch hier ihre Spuren, etwa ein Dankesrelief am Fluss Bothan, einen Zufluss des Tigris, der durch den Ilisu-Damm ebenfalls aufgestaut würde.



*Parthische Münzen*



*Partherreich zur Zeit seiner größten Ausdehnung*

**Römer und Byzantiner (0 - 639 n. Chr.):**

Mit den Eroberungen Kleinasiens durch die Römer wurde das obere Tigris- und Euphrat-Tal über Jahrhunderte hinweg zur umkämpften Grenze zwischen Persern und Römern. Phasen der Koexistenz lösten Phasen militärischer Auseinandersetzungen ab, teilweise mit einem armenischen Pufferstaat. Auf persischer Seite löste dabei das Sassanidenreich (ab 224) die Parther ab.

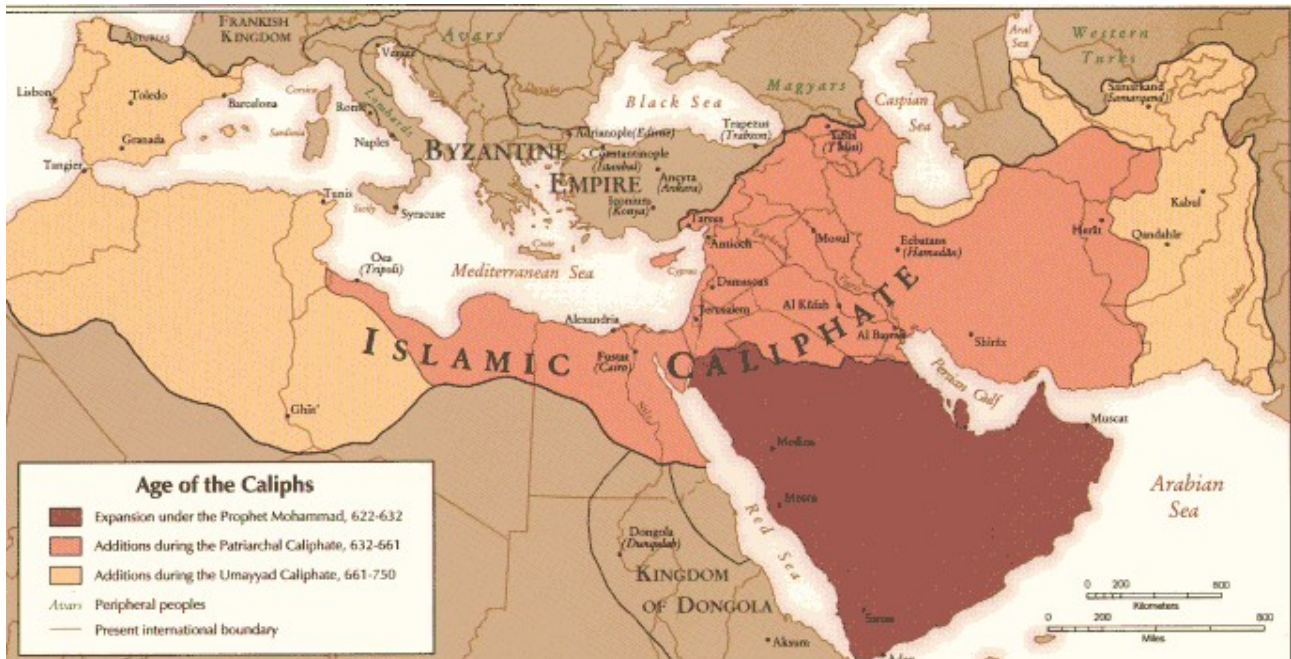


*Ausdehnung des Römischen Reiches um 117 n. Chr.*

In der Region zeugen heute noch eine Reihe von Befestigungsanlagen römischer Garnisonen von der Bedeutung der Grenze. Allein im Staugebiet des Ilisu-Dammes finden wir römische Garnisonsstädte in Türbe Höyük, Kelhe Tepe, Çattepe und Fenik. Auch die vorübergehende Beherrschung des Gebiets durch die Sassaniden hinterließ Spuren militärischer Präsenz. In diese Phase fällt auch die Christianisierung der Region, wobei die 120 n. Chr. von den Römern ausgebaute Stadt Hasankeyf zum Bischofssitz wurde. Armenier, Griechen und aramäischsprachige Assyrer bekannten sich zum Teil zu unterschiedlichen christlichen Konfessionen, die alle ihre Spuren mit Kirchen und Klöstern hinterließen.

## Islam (ab 639)

Nach der Eroberung Syriens durch die Muslime im Jahr 639 kam auch das obere Tigristal unter islamische Herrschaft.



*Die Ausbreitung des Islamischen Khalifats*

Allerdings endete damit nicht die christliche Geschichte der Region. Im Gegenteil. Von der byzantinischen Reichskirche verfolgte altorientalische Kirchen erblühten unter islamischer Herrschaft.



*Hasankeyf mit dem Festungshügel im Hintergrund*

Der Tur Abdin, die Bergregion südlich von Hasankeyf, wurde zur Hochburg der syrisch-orthodoxen Kirche und ihrer aramäischsprachigen Anhänger. Auch armenische Christen lebten bis zum Genozid von 1915 in der Region. Die neuen Herrscher, die Omayyaden, Abbasiden, Hamdaniden, Mervaniden, Seldschuken, Arukiden, Ayyubiden und schließlich die Osmanen, ergänzten jedoch die vorhandenen christlichen Kulturgüter durch islamische Moscheen, Heiligengräber und Paläste, die insbesondere in Hasankeyf noch gut sichtbar sind. So befinden sich in der Stadt mehrere ayyubidische Moscheen, wie die Rizk- und die Ulu Cami. Am Nordufer etwas außerhalb der Stadt befindet sich mit dem Mausoleum des Zeynel Bey ein wichtiges historisches Grabmonument.

Für den Sufismus in der Region spielt bis heute das Grab von Imam Abdullah, eines engen Verwandten des Propheten Mohammed, eine wichtige Rolle. Um das Heiligengrab hatte sich im Laufe der Jahrhunderte ein Derwisch-Kloster gebildet.



*Im Inneren der Derwisch-Tekke Imam Abdullahs in Hasankeyf befindet sich als Pilgerstätte sein Grabmal*

Hoch über der Stadt thronen die Ruinen der alten Festung, darunter erstreckt sich ein lebendiges Städtchen mit Moscheen aus der Ayubidenzeit und den Resten einer 1116 vom Artukiden-Herrscher Fahrettin Karaaslan errichtete Tigris-Brücke.

Im 16. Jahrhundert soll die Stadt an die 10.000 Einwohner gehabt haben, davon 60 % Christen. Während des Genozids an den Armeniern im Jahr 1915 war Hasankeyf ein wichtiger Ort der Vernichtung, da sich Deportationsrouten dort kreuzten. Heute gibt es keine christliche Gemeinde mehr in der Stadt. Bis auf einige türkische Lehrer und Beamte wird sie von Kurden und Arabern bewohnt.

Die Höhlenwohnungen der Stadt werden zum geringen Teilen immer noch bewohnt. Auch die mittlerweile nicht mehr benutzten Höhlenwohnungen bilden jedoch ein einmaliges Gesamtensemble, wie es in dieser Form weltweit einmalig ist. Eine gesamte Stadt wurde hier aus dem Felsen gehauen. An beiden Seiten des Tigris und direkt unter dem Festungsfelsen sind insgesamt fast 6000 Höhlen in die Berge geschlagen worden. Von jenen, die nicht mehr als Wohnraum verwendet werden, sind einige noch als Ställe und Lagerräume in Nutzung.



*Noch benutzte Höhlenwohnungen in Hasankeyf*

Hasankeyf ist jedoch nur das bekannteste und sichtbarste Zeugnis einer archäologisch reichen Region, die vielleicht nicht mehr lange für Grabungen zur Verfügung stehen wird. Viele – insbesondere frühgeschichtliche Stätten - werden für zukünftige Forschungen gar nicht mehr zur Verfügung stehen, sollte das obere Tigris tal geflutet werden.



## **Literaturhinweise:**

Eva Cancik-Kirschbaum: *Konfrontation und Koexistenz. Hattuša und die nordmesopotamischen Staaten Mittanni und Assyrien.*

In: Ausstellungskatalog *Die Hethiter und ihr Reich. Das Volk der 1000 Götter.* Stuttgart, 2002

Dietz Otto Edzard: *Geschichte Mesopotamiens.* München 2004

Amir Harrak: *Assyria and Hanilgalbat. A historical reconstruction of the bilateral relations from the middle of the 14th to the end of the 12 centuries BC.* Studien zur Orientalistik. Hildesheim, 1987

Albert Hourani: *Die Geschichte der arabischen Völker.* Frankfurt am Main, 1992

Berthel Hrouda (Hg.): *Der Alte Orient. Verlorene Schätze, vergangene Kulturen zwischen Euphrat und Tigris.* München, 2003

Ferenc Majoros / Bernd Rill: *Das Osmanische Reich 1300-1922. Die Geschichte einer Großmacht.* Wiesbaden, 2004

Hans J. Nissen: *Geschichte Alt-Vorderasiens.* München 1999

Helmut Uhlig: *Die Sumerer.* Bergisch-Gladbach 1992

Josef Wiesehöfer: *Das antike Persien. Von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr.* Düsseldorf 2005

Website zu den Notgrabungen in der Region des Ilisu-Dammes:

<http://www.odtu.edu.tr/home/wwwmuze/tacdams2002/index2.html>

Historische Bilder und Karten: Wikipedia

Bilder aus Hasankeyf: Thomas Schmidinger

Mit herzlichen Dank an Ercan Ayboga für seine wertvollen Hinweise!